

Swain, M. (1985), *Communicative Competence: some Roles of Comprehensible Input and Comprehensible Output in its Development*. In: S. Gass/C. Madden (eds.), 235-253.

Timm, J.-P./Vollmer, H. J. (eds.)(1993), *Kontroversen in der Fremdsprachenforschung*. Bochum.

Vogel, K., (1990), *Lernersprache. Linguistische und psycholinguistische Grundlagen zu ihrer Erforschung*. Tübingen.

Wode, H. (1974), *Natürliche Zweisprachigkeit: Probleme, Aufgaben, Perspektiven*. *Linguistische Berichte* 32, 15-36.

Wode, H. (1977), *Lernerorientiertheit im Fremdsprachenunterricht: FU als Spracherwerb*. In: H. Hunfeld (ed.), 17-21.

Wode, H. (1978), *L1-Erwerb, L2-Erwerb und Fremdsprachenunterricht. Die Neuen Sprachen* 77, 452-465.

Wode, H. (1981), *Learning a Second Language. An Integrated View of Language Acquisition*. Tübingen.

Wode, H. (1983), *Papers on language acquisition, language learning and language teaching*. Heidelberg.

Wode, H. (1988), *Einführung in die Psycholinguistik: Theorien, Methoden, Ergebnisse*. Ismaning.

Zimmermann, G. (1990), *Grammatik im Fremdsprachenunterricht der Erwachsenenbildung. Ergebnisse empirischer Untersuchungen*. Ismaning.

REVIEWS

LUBELSKIE MATERIAŁY NEOFILOLOGICZNE NR 22, 1998

Izabella Golec

Nachbarn im Ostseeraum unter sich. Vorurteile,

Klischees und Stereotypen in Texten.

Tagung in Stockholm, 5.-8. November 1998

Die Hochschule Södertörns högskola in Stockholm veranstaltete zwischen dem 5. und 8. November 1998 eine internationale Tagung *Nachbarn im Ostseeraum unter sich. Vorurteile, Klischees und Stereotypen in Texten*. Die Tagung war Teil eines Forschungsprojekts, das seit einem Jahr in der Hochschule Södertörns läuft und für weitere vier Jahre geplant ist. Im Rahmen des Projekts *Bilder in Verwandlung. Gegensätze und Ähnlichkeiten bei Kulturbegegnungen im Ostseeraum* untersuchen die Beteiligten Auto- und Heterostereotypen der Einwohner der Länder um die Ostsee und gehen der Frage nach, wie sich diese Bilder und die aus ihnen resultierenden Stereotypen und Vorurteile auf die Beziehungen zwischen den (wenn auch nur im Ostseeraum) benachbarten Ländern auswirken. Leiter des Projekts ist Prof. Dr. Helmut Müssemer von der Universität Stockholm. Das umfangreiche Problemfeld von Stereotypen und Klischees wurde in Textsorten der verschiedensten Art und auch in verschiedenen Medien im Zeitraum von etwa 200 Jahren untersucht. Die Stereotypenforschung entwickelt sich sehr stark in den letzten Jahren; neben theoretischen Diskussionen über eine präzise Abgrenzung der Begriffe Stereotyp, Bild, Vorurteil und Klischee werden auch praxisbezogene Untersuchungen zu Teilaaspekten durchgeführt. Obwohl die theoretischen Fragen bei der Stockholmer Tagung nicht im Vordergrund standen, wurden sie in den Diskussionen immer wieder miteinbezogen.

Die Tagung begann mit dem Vortrag *Das eigene Fremde - Die Beanspruchung fremder Kultur durch ihre Vermittler als Problem der*

internationalen Rezeptionsforschung von Christoph Parry (Vaasa). Am Beispiel der Rezeption der deutschen Literatur in Finnland ging Parry der Frage nach, was mit der ausländischen Literatur passiert, wenn sie in den Prozeß der Selbstfindung einer anderen Nation gerät. Das findet vor allem dann statt, wenn man vom Wert der eigenen Literatur nicht überzeugt ist - als Beispiel wurde J.Ch. Gottsched mit seiner Bewunderung für den französischen Klassizismus genannt. Die fremde Literatur kann somit als Vorbild dienen, aber auch als Spiegel der eigenen Bedürfnisse, sie kann auch im Prozeß der nationalen Selbstfindung zur Ausgrenzung führen.

Ivar Sagmo (Oslo) wies in seinem Referat *Bilderaustausch. Wie Selbstbilder zu Fremdbildern werden*, auf die Klimatheorie und die Tradition der Bukolik als prägende Elemente des Fremdbildes der Norweger hin, die in der Einsamkeit, fern von den Lasten der Natur leben. Dieses Fremdbild war noch im 18. Jahrhundert zugleich Selbstbild und diente der norwegischen Identität, dann aber kam es zur Spaltung, das Selbstbild der Norweger begann vom Fremdbild abzuweichen. Auch der Beitrag von Vilija Sipaitė (Kaunas) *Selbstreflexion und Rezeption der Nachbarn in den wichtigsten Zeitschriften Litauens* berührte die Fragen der nationalen Identität. Die Referentin zeichnete nach, wie sich die Litauer in ihrer Suche nach neuer Identität von den polnischen und russischen Nachbarn abgrenzen und ihren Blick nach Skandinavien als kulturellem und sozialem Modell richten. Auch der zweite Beitrag aus Litauen von Regine Sinkeviciene (Vilnius) *Literatur an der Kreuzung der Kulturen. Das Bild Litauens in der deutschen Literatur* ging auf das Problem der Suche nach Identität ein. Im Vortrag wurde die Geschichte und Entwicklung der deutschen Literatur im Gebiet des heutigen Litauen erörtert.

In ihrem Vortrag *Das Polenbild in den Gedichten skandinavischer Romantiker* referierte Maria Krysztofiak-Kaszyńska (Poznań) über die Thematisierung der Polenproblematik in der skandinavischen Literatur. Sie wies nach, wie die Rolle Polens in den sog. Polenliedern, die in der Zeit der nationalen Erhebungen Polens (1794, 1830/31, 1863) als politische Gebrauchsliteratur erschienen, mythisiert und instrumentalisiert

wurde. Die stereotype Darstellung der Polen, die als edel, ritterlich, freiheitsliebend, patriotisch und treu dargestellt wurden, appellierte länger als in Deutschland an skandinavische Leser.

Eine ganze Reihe von Beiträgen fokussierte die deutsch-schwedischen Bilder und Stereotypen, die sich sowohl auf die Vergangenheit als auch auf die Gegenwart bezogen.

Brigitta Almgren (Södertörns högskola) erörterte in ihrem Beitrag *Germanistik im Konflikt. Schwedische Wissenschaftler und Deutschland in den 30er und 40er Jahren* die Frage nach dem Verhalten der schwedischen Germanisten in der Zeit des Nationalsozialismus. Es entsteht in Hinsicht darauf kein homogenes Bild, denn es lassen sich sowohl Zustimmung als auch Zurückhaltung bei den schwedischen Germanisten feststellen. Christoph Anz (Södertörns högskola) referierte in seinem Beitrag *Störst, störst och störst. Schwedische Blicke auf Berlin im Sommer 1936* anhand von Untersuchungen Stockholmer Zeitungsartikel über die Darstellung der Sommerolympiade 1936 in Berlin. In den Zeitungen herrschte einhellige Bewunderung für das organisatorische Talent der Deutschen, ohne die Ereignisse zu kommentieren. Mareike Jendis (Umeå) untersuchte in ihrem Beitrag „*Wir kommen zu Euch*“. *Schwedische Kindergeschichten in Deutschland* den Erfolg von A. Lindgren im Deutschland der frühen 60er Jahre. „Die präkapitalistische Idylle“ des bäuerlichen Lebens in der Harmonie mit der Natur entsprach dem deutschen Stereotyp über Schweden und den deutschen Bedürfnissen nach dem Zweiten Weltkrieg. Dieter Krohn (Göteborg) zeichnete in seinem Beitrag *Zur Form und Funktion von Vorurteilen/Stereotypen in einigen deutschen Zeitungsartikeln über Schweden* anhand von einigen Beispielen nach, wie Tatsachenwissen über Folgerungswissen zur Verallgemeinerung bzw. Stereotypisierung führt, dabei nannte er als Funktion der Stereotypen die eigene Aufwertung. Heike Graf (Södertörns högskola) widmete sich in ihrem Beitrag *Konstruktion von Selbstbildern: Schweden und die DDR im Fernsehen* dem Medium Fernsehen in Bezug auf die ehemalige DDR und wies nach, daß ideologische Ziele durch das DDR-Fernsehen nicht erreicht worden sind.

Es wurden auch einige Beiträge über die Reiseliteratur, die ihrem Wesen nach oft Reservoir von Stereotypen ist, vorgebracht. Regine Hartmann (Greifswald) lieferte in ihrem instruktiven Beitrag *'Er-Fahren' und Aufschreiben: Zum Bild Schwedens in deutschen Reiseberichten des 18. Jahrhunderts* u.a. auch Hinweise über die Vernetzung der einzelnen Reisewerke miteinander im intertextuellen Kontext und wies nach, wie einzelne Autoren an das Vorwissen der Leser appellierten und dadurch am Konstruktionsprozeß der Imagination über Schweden mitwirkten, aber auch zum Abbau von Stereotypen beitrugen. Charlotta Brylla (Södertöms högskola) widmete ihren Beitrag *'Ein Schwede reist nach Deutschland'*. *Aufzeichnungen des schwedischen Dichters P.-A. Aterbom von seiner Reise nach Deutschland und Italien 1817-1819* der ersten Deutschlandschilderung auf Schwedisch, die das Bild Deutschlands in den schwedischen Kreisen der Romantik geprägt hat. Die Referentin wies darauf hin, daß Aterbom sein sentimentales, idealisiertes Deutschlandbild, das er unter dem Einfluß der schwedischen Romantik mit nach Deutschland brachte, mit dem realen, ihm oft verwundernden konfrontierte. Izabella Golec (Lublin) referierte in ihrem Beitrag *Das stereotype Bild von Polen, Deutschen und Juden in den Reisebeschreibungen des 18. Jahrhunderts über Danzig und Umgebung* über die Entstehung und Funktionen der nationalen Stereotypen in dem genannten Gebiet auf dem politischen Hintergrund der geschichtlichen Situation Polens in der Zeit der Teilungen. Auf Danzig, aber auf eine andere Periode im Leben der Stadt bezog sich der Beitrag von Janina Gesche (Södertöms högskola) *Das Bild Danzigs in Günter Grass' Roman 'Der Butt'*. Die Referentin wies auf die Vielschichtigkeit des Bildes der Stadt Danzig bei Grass hin und verglich in ihrem Vortrag vor allem das nostalgische konfliktfreie Bild Danzigs aus der Zeit vor 1933 mit dem aktuellen. Dabei bediente sie sich vor allem geographischer Recherchen. Auch der Beitrag von Janusz Golec (Lublin) *Ostpreußen, Balten, Slawen und Juden im Werke von Alfred Bruns'* gehörte in den nahen ostpreussischen geographischen Raum. Der Referent schilderte einen unkonventionellen Umgang mit Stereotypen in den Dramen und in der Prosa von Bruns. Seine Ideenwelt zeigt zwar Parallelen zu den

Ideologemen der Blut- und Boden-Literatur, aber Bruns entwickelt eine spezifische Blut- und Rassenstheorie, die sich praktisch gegen die Naziideologie richtet. Andere Wissenschaftler richteten ihr Augenmerk auf die Schulbücher, durch die man leider oft sehr früh mit verschiedenen Stereotypen und Vorurteilen konfrontiert wird. Frank-Michael Kirsch (Södertöms högskola) untersuchte in seinem Referat *Wenn und wie die Angst vor Stereotypen neue schafft. Beispiel schwedisches Deutschlehrbuch*, wie die Angst vor alten Stereotypen von den Deutschen (Biertrinker, dicke, laut sprechende Leute) zur Vorsicht statt zur Einsicht führt und neue Stereotypen schafft, die ein harmonisches Bild von einem Deutschland vermitteln, wo es so wie in Schweden ist. Die nicht ausgetragenen Konflikte, die eine Angst vor Auseinandersetzung bedeuten, führen zu einem falschen Bild von Deutschland. Helmut Diekmann (Helsinki) wies in seinem Vortrag *Finnen und Deutsche - schwierige Waffenbrüder. Das Deutschlandbild in finnischen Schulbüchern aus den dreißiger und vierziger Jahren* auf eine in den finnischen politischen Verhältnissen verankerte Situation hin, die dazu führte, daß in den finnischen Lehrbüchern ein negatives Bild von der BRD (Umweltverschmutzung, Drogenabhängige) und - unter Vermeidung solcher Themen wie Reiseverbot, Mauer, Schießbefehl - ein positives Bild von der DDR vermittelt wurde. In den 30er Jahren vernied man aktuelle Themen, deshalb gab es auch keine Stellungnahme zur Naziideologie. Marita Tholey (Enschede) berichtete über *Das Bild Deutschlands in niederländischen Schulbüchern. Eine Verzerrung der gesellschaftlichen Wirklichkeit*. Sie recherchierte nicht nur in Lehrbüchern für Deutsch, sondern auch in solchen für Geschichte und Geographie und stellte fest, daß die Schule manche Stereotypen vertieft, dafür aber wird die Geschichte korrekt dargestellt, obwohl manche Themen verniicht werden, wie z.B. die deutsche Ostpolitik oder der deutsche Widerstand im Zweiten Weltkrieg. Roy Langer (Kopenhagen) untersuchte dänische Medien: *Zwischen Gefühl und Vernunft: Nationale Images im Wandel. Zur Konstruktion Deutschlands und Deutscher in dänischen Medien*. Er stellte fest, daß in den dänischen Medien wenig über den Handel und die

Wirtschaft erscheint; das Bild Deutschlands wird vor allem über die Automobilindustrie und den Sport (Fußball) vermittelt. Man beobachtet in letzter Zeit, daß explizite Stereotypen und tradierte Bilder verschwinden und daß es zu einer Ausdifferenzierung des Deutschlandbildes kommt. Zwei Referentinnen untersuchten zwei Romane hinsichtlich ihrer (unterschiedlichen) Rezeption und der Vermittlung der deutsch-dänischen und deutsch-finnischen Stereotypen. Antje Wischmann (Södertöms högskola) sprach über *Hanne Richard Becks Berlin-Roman: „Engler, dværgen och uben. Kopenhagen im Dialog mit Berlin (1995)“*. Sie ging der Frage nach, wie die in diesem Roman verwendete Stadtmotaphorik für die Umschreibung der Identitätswürfe der Protagonisten eingesetzt wird. Sie berücksichtigte dabei einen Architekturband („Die gemordete Stadt“, erschienen bei W.J. Siedler, 1964), der in die Romanhandlung einbezogen ist und anhand dessen die Diskussion über Stadterhaltung und -erneuerung geführt wird. Liisa Vosschmidt (Vaasa) wies in ihrem Beitrag *Text und Kontext - Zur deutschen und finnischen Rezeption des Romans „Fünfzehn Meter nach links“ von Antti Tuuri* auf die unterschiedliche Rezeption des Romans in Deutschland und in Finnland hin. In Finnland hat man nur den Inhalt rezipiert, die Stereotypen und Klischees wurden nur in Deutschland rezipiert.

Christine Frisch und Ursula Naeve-Bucher (SÖTH) stellen ihre Forschungsergebnisse in dem gemeinsamen Planarvortrag *Weibliche Typen und Karikaturen in der Literatur des 18. Jahrhunderts und der Gegenwartsliteratur* vor. In den schwedischen und deutschen Dramen untersuchte Ursula Naeve-Bucher vor allem die Gestalten der Mütter und Töchter auf ihre Typenhaftigkeit und karikierte Darstellung hin und Christine Frisch setzte sich mit der „Powerfrau“ in der Literatur der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts auseinander. Edelgard Biedermann (Stockholm) beschäftigte sich in ihrem Beitrag *„Du bist nur ein Mädchen“: Bildung und Beruf in fiktionalen und nichtfiktionalen Texten deutscher und schwedischer Schriftstellerinnen am Ende des 19. Jahrhunderts* mit der Rolle der Frau in der Gesellschaft des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Sie stellte eine große und unerhörte Abhängigkeit der

Frau im 19. Jahrhundert fest, die Frau wird in ihrer Rolle auf Familie und Ehe beschränkt, erst am Ende des 19. Jahrhunderts eröffnen sich Möglichkeiten zum Studium im Ausland (Zürich seit 1867). Den Schulpunkt setzte der aufschlußreiche Vortrag von Stefan Kaszyński (Poznań): *Dichtung der instrumentalisierten Stereotypen. Zum Polendiskurs in der deutschen Lyrik*. Im Gegensatz zu anderen Beiträgen wies Kaszyński nach, daß auch die hohe Literatur sich der Stereotypen bedient, weil sie Erfolg versprechen und den Leser intellektuell nicht überfordern. Das zeigte er am Beispiel von drei deutschen Gedichten zur polnischen Thematik von W. Biemann, G. Grass und V. Braum.

Die Veranstalter der Tagung - die Arbeitsgruppe an der Södertöms högskola unter der Leitung von Prof. H. Müssener planen weitere Tagungen, bei denen die bereits skizzierte Problematik erweitert und vertieft werden soll. Die Ergebnisse dieser Tagung sollen 1999 im Druck erscheinen.

Izabella Golec